Mitteilungen verschiedener Art

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **52 (1960)**

Heft 8-10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VOM WASSER

Wo kommt denn nur das Wasser her, das Wasser?
Ich spielte mit ihm schon als Kind
und weiß, wie kleine Schifflein sind
im Wasser in der Wanne.
Wo aber hat das große Meer
wohl so viel Wasser, Wasser her
bei Flut- und Ebbezeiten?
Ich sah die schönste Mädchenfrau
in Blütengelb und Himmelblau
auf Wasserwogen reiten.
Wo aber kam das Wasser her, das Wasser?
Vom Himmel kommt's, mein Freund, mein Kind,
weil dort die Wasserwerke sind,
die uns mit Wassern segnen!
Wer aber hat der Himmelsmacht
so viele Wasser zugebracht
zum schneien und zum regnen?
Sieh früh am Tag den jungen Tau!
Sieh Flüsse, Meere ganz genau,
weil alle jetzt verdunsten.
Die Erde gibt das Wasser her.
Viel später läuft der Himmel leer,
und niemand kann ihn halten.
Dann hat die gleiche Wasserkraft,
die Früchte reift und Werke schafft,
die Erde überflutet.
Und Menschen sterben, Äcker fliehn,
weil sie die Wasser meerwärts ziehn
mit Klee und Sonnenblumen.
Wer aber hat des Wassers Lust
nicht zu bewältigen gewußt
mit seiner größern Stärke?
Der Mensch ist klein, der Mensch ist groß,
und ungeheuer, grenzenlos
sind seine besten Werke.
Doch wer vom Wasser reden will,
steht vor den Wassern stumm und still —
weil wir vom Wasser leben.
Von wo denn kam das Leben her,
wenn nicht aus jenem Urzeitmeer,

das dich und mich geboren?
Die Liebe gab's, den Tod, das Glück,
zu Algen kehrten wir zurück,
wenn wir vom Anfang sprächen.
Weil aber heute Festtag ist,
und Freude Wort und Sätze mißt,
will ich — und hoffe aufs Gelingen —
mein Lied von Licht und Wasser singen.

★

Der Himmel ist ein großes Haus.
Viel Sterne gehen ein und aus.
Und auch der Mond vergißt uns nicht,
die Sonne borgt ihm Glanz und Licht.
Wie wäre hier die Erde arm!
Der Himmel aber gibt uns warm,
und was da blüht und wispernd webt,
kann's nur, weil's ganz vom Lichte lebt.

Schläft nun in Frieden alles Land.
Der Tag ist um. Jetzt ruht die Hand.
Da gehn in winzig kleinem Lauf
der Erde eigne Sterne auf.
Und wo die Häuser spärlich stehn,
wo sie in langen Zügen gehn,
glänzt plötzlich, und verläßt uns nicht,
der Menschen gutes Lampenlicht.

Wer aber hat dies Licht gemacht?
Das viele Licht in unsrer Nacht?
Vom Wasser kommt's! Des Wassers Flut
gibt uns die Lichter reich und gut.
Bergbäche, Flüsse, Ströme dann —
sie bieten Licht und Wärme an.
Vom Stausee strömt des Wassers Kraft
von Werk zu Werk auf Wanderschaft.

Die kleinste Stube, jedes Haus
strahlt Licht von diesem Lichte aus,
das einst als Regen niederfiel.

Jetzt ist es Licht, und ist am Ziel.
Und jedes liebste Menschenkind,
dem wir die Väter, Mütter sind,
sieht eines Nachts das erste Licht.
Dies Licht, mein Kind, verläßt dich nicht.

★

Das Wasser ist für dich und mich
die Mutter allen Lebens,
und wer vom Wasser Hilfe braucht,
der bittet nie vergebens.
Es gibt uns Arbeit, Glück und Brot,
doch in den bösern Zeiten
kann Wasser, wenn es überfließt,
Leid, Not und Tod bereiten.
Der Fischer liebt das Wasser sehr.
Den Schwimmer trägt's geduldig,
und brennt die Kehle, glüht die Stirn —
das Wasser bleibt nichts schuldig.
Die Kraft, die uns das Wasser schenkt,
treibt Räder und Maschinen.
Des Wassers Stolz und Demut heißt:
den Menschen willig dienen.
Vom Wasser kam das Leben her,
aus tiefsten Ozeanen.
Das Wasser lehrt uns deshalb auch
die höchsten Wunder ahnen.
Wo aber kam das Wasser her, das Wasser?
Vom Himmel kommt's, vom Himmel!
Als Morgentau und Regenflut
und weißes Schneegewimmel.
Der Mensch ist klein, der Mensch ist groß,
und ungeheuer, grenzenlos
sind seine besten Werke.
Doch wer vom Wasser reden will,
steht vor den Wassern staunend still
und preist des Wassers Stärke.

Albert Ehrismann

Mittellandsee; Abendstimmung am Greifensee (Photo G. A. Töndury)